

# Calwer Wochenblatt

№ 101.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

78. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inserationspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Gehirte; außer Bezirk 15 Pf.

Dienstag, den 30. Juni 1903.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel M. 1.10 incl. Träger. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Postgeb. f. d. Ort- u. Nachbezugsverträge 1 M., f. d. sonst. Bezugs M. 1.10, Postgeb. 20 Pf.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Nach einer neuerlichen Entscheidung des Landesversicherungsamtes ist die den Gemeinden obliegende **Abräumung der Brandstätten als Regiebauarbeit** der Gemeinden zu betrachten und sind demgemäß von den Gemeinden **Regiebau-nachweisungen** dem Oberamt behufs Mitteilung an die Baugewerksberufsgenossenschaft Stuttgart vorzulegen.

Calw, 27. Juni 1903.

K. Oberamt.  
Boelter.

## Tagesneuigkeiten.

Calw. Von Teinach kam gestern die Nachricht hierher, daß der Wächter des Badhotels, Dr. H. Strampfer, Besitzer des „Freiburger Hofes“ in Freiburg, infolge eines Schlaganfalls verschieden ist.

In dem Bericht über den Konditorientag in Gmünd in letzter Nr. d. Bl. soll es heißen: Dem Konzert wohnten an 2., anstatt „Festessen“.

Am 4. Juli wird in Nischalden und Oberkollbach die Telegraphenanstalt (mit Fernsprechbetrieb) mit beschränktem Tagesdienst für den öffentlichen Verkehr in Betrieb genommen. In genannten Orten wird Unfallmeldebienst eingerichtet.

Rothfelden, 26. Juni. Auf der Rückkehr vom Markte in Gbhausen schenken die Pferde des Fuhrmanns Ungericht durch das Gebell eines Hundes und gingen mit dem Wagen, auf dem noch Amtsdienster Schmelzle und dessen neunjähriges Söhnchen saßen, durch. Die drei Personen

wurden abgeworfen und erlitten durch Schleißen erhebliche äußerliche und innerliche Verletzungen; dem armen Knaben riß es die linke Ohrmuschel weg; nach ärztlicher Aussage wird der Knabe am Leben erhalten werden können.

Stuttgart, 25. Juni. In einem Haus der Seestraße fiel gestern Vormittag ein Dienstmädchen von der Küchenveranda im 4. Stock in den Hofraum und war sofort tot. Das Mädchen hatte sich zu weit über das Geländer geneigt und dabei das Liebergewicht bekommen. — Im Föhriwald, Markung Feuerbach, unweit des Föhriwegs Stuttgart-Weil im Dorf, wurde gestern vormittag der Leichnam eines Unbekannten aufgefunden, der unzweifelhaft selbst Hand an sich gelegt hat.

Stuttgart, 26. Juni. (Schwurgericht.) Unter der Anklage der gewinnfüchtigen Fälschung einer öffentlichen Urkunde war heute der 28 Jahre alte, verheiratete Tagelöhner Wihl. Schumacher von Sindelfingen vorgeladen. In Sindelfingen besteht seit langen Zeiten das Herkommen, daß im Frühjahr den Bürgern aus dem Stadtwalde unentgeltlich sog. Holzgaben durch Verlosung zugewiesen werden. Bürger, welche mit ihrer lektjährigen Steuer im Rückstande sind, erhalten aber keine solche Gaben. Zu diesen gehörte der Angeklagte. Sein Vater Gottlieb Schumacher hatte dagegen eine Gabe, bestehend in zwei Raummeter buchenes Scheiterholz im Schlag Diebstarken zugewiesen erhalten und ihm den Holzzettel übergeben, mit der Weisung, das Holz zu beschütigen. Der Angeklagte radierete aber auf dem Holzzettel den Vornamen seines Vaters aus und schrieb an dessen Stelle den seinigen „Wihlhelm“ ein, verkaufte anfangs vorigen Monats die zwei Raummeter Holz um 24 M. in Badgingen, führte sie heimlich zur Nachtzeit dahin ab und legte

den gefälschten Zettel dem Käufer als Ausweis vor. Sein Vater hatte einen Strafantrag wegen Diebstahls gestellt, ihn aber wieder zurückgenommen. Die Anklage beschränkt sich deshalb auf Urkundenfälschung in gewinnfüchtiger Absicht. Der Angeklagte gab heute vor, seine Frau mit zwei Kindern lebe seit einiger Zeit für sich in ihrem Heimatsorte in Döfingen und erhalte von ihm alle 14 Tage 20 M. für ihren Unterhalt. Zeitweise sei er nun durch ein Fußleiden verdienstlos gewesen, während er sonst 3 M. Taglohn verdient habe. Staatsanwalt Glez beantragte die Schuldisprechung des Angeklagten unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Diese wurde auch von dem Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Schmid befürwortet. Nachdem die Geschworenen die Schulfrage in diesem Sinne bejaht hatten, wurde der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt.

Stuttgart, 27. Juni. Die Herzogin Wera ist heute 9.50 Uhr mit Gefolge nach St. Petersburg abgereist.

Canstatt, 27. Juni. Heute früh 1/3 Uhr ist in einem Hause der Brunnenstraße Feuer ausgebrochen, das von einem Nachbarn entdeckt und auf dessen Alarm von den Hausbewohnern und den Nachbarn gelöscht wurde. In dem Zimmer, in welchem das Feuer ausbrach, befand sich ein Dienstmädchen und zwei Kinder, die wohl erstickt wären, wenn nicht ein Fenster offen gestanden wäre. Ohne Zweifel ließ das Mädchen das Licht brennen, schlief ein und kam im Schlafe an das Licht, wodurch das Bett Feuer fing.

Lautlingen, 26. Juni. Letzte Nacht wurde dem Gutspächter Kuser auf Hof Thierberg ein wertvoller Stier aus dem Stall gestohlen; von dem Dieb hat man noch keine Spur.

## Feuilleton.

Nachdruck verboten

### Freiwillig arm.

Original-Roman v. Ida John-Arnstadt.

(Fortsetzung.)

Der „gnädige Herr“ hörte es aber nicht; taumelnd sagte er nach seiner Stirn, denn jetzt hatte die junge Dame sich umgedreht. — O Gott! ein bleiches, schmerzverklärtes Engelsangeht! Lor! Ober nicht? — Ober doch? Kam er, der Wahnsinn, mit seinen Hallucinationen? Und dort? — „Dort, Johann! — Wer ist die alte Dame im schwarzseidenen Kleide mit der schwarz und lila Bänderhaube auf den weißen Locken?“ Er hielt den alten Diener bei dieser Frage an beiden Schultern fest und schüttelte ihn hin und her. Auf das höchste betroffen blickte Johann seinen jungen Herrn an. Was konnte er für ein Interesse an dem alten Fräulein haben, einer Bürgerlichen? Wenn es noch seine Mutter wäre, der die Aufregung galt!

„Ach, die neben dem Herrn Diafonus?“ antwortete er geringschätzig, das ist nur die Tante der Gräfin.“

„Und wie heißt sie?“

„Johann zuckte mit den Achseln, „weiß nicht, gnädiger Herr. Ich glaube, Hol — — — ein Fräulein Hol — — —“

„Holdermann!“ jubelte Arnold, schob den verblüfft zur Seite taumelnden Diener in die Palmen hinein und stürmte davon wie ein Schulknabe, über Sessel und Stellungen hinweg, daß die ängstlich behüteten, lange gepflegten Blumentöpfe nur so herumkollerten und manches seltene Blumenköpfchen jäh geknickt im Sande

lag. Hinaus war er. Warum? Wohin? Er hätte doch in den Saal hineingehen können, wenn ihn die Alte so interessierte! Er war offenbar verrückt geworden, der arme, junge Herr, war es wahrscheinlich schon vorher gewesen, denn welcher schöne stattliche kreuzfidele Gardeleutnant von hohem Adel verläßt so mir nichts, dir nichts das Schloß seiner Väter, die schöne Heimat, Stellung, alles, und zieht in die fremde, weite Welt hinein?! Schwerbesorgten Herzens ging er Herrn von Brunned nach und fand ihn sinnend, beide Hände gegen die Schläfe gepreßt, stieren Auges, im Korridor stehen. Sagte, auf den Fußspitzen näherte er sich ihm und redete ihn leise an „gnädiger Herr!“

Arnold fuhr erschrocken auf: „Ja, Johann, gut, daß Du kommst! Schnell, siehe und sage mir, wo sie ist.“

„Die Frau Mutter?“

„Meine Mutter? Ach ja, doch jetzt nicht; später, Johann. Zuerst meine Braut, Fräulein Leonore Holdermann.“

„Wie belieben der Herr Baron? Fräulein — — — wen?“

„Seit wann hörst Du so schwer? Fräulein Holdermann! Ich muß sie sprechen, allein sprechen, jetzt gleich — — — Nun? warum gehst Du nicht? Die Dame ist meine Braut und ich will sie überraschen.“

„Ach Gott, mein lieber, junger Herr! Möchten Sie nicht etwas Niederschlagendes nehmen? Irgend eine Eisklimonade? Oder soll ich Euer Gnaden den Herrn Sanitätsrat herausschicken?“

„Bist Du toll oder hältst Du mich dafür? He? Du, was ich Dir gesagt habe!“

„Zu Befehl! — — — Ich soll — — — das alte Fräulein Holdermann?“

„Fort, Alter! Mit Dir ist nichts anzufangen. So will ich mein Glück auf eigene Faust versuchen.“

Winnenden, 24. Juni. Vieh- und Schweinemarkt. Der heute hier abgehaltene Viehmarkt war besetzt mit 498 Stück Vieh, darunter 119 Ochsen, 78 Stiere, 194 Kühe und 107 Stück Jung- und Schmalvieh. Der Handel ging bei Jungvieh besonders lebhaft und hielten sich daher auch die Preise auf der seitherigen Höhe. Als höchste bzw. niedrigste Preise wurden notiert: für 1 Paar Ochsen (Gewicht 27 1/2 Ztr.) 978 bzw. 860 M., für Stiere per Paar 700 bzw. 520 M., für Kühe per Paar 400 bzw. 180 M., für Jung- und Schmalvieh 300 bzw. 100 M. — Auf dem Schweinemarkt betrug die Zufuhr 248 Paar Milchschweine und 53 Stück Läufer; für erstere wurde per Paar 24 bis 38 M. bezahlt, für letztere 40 bis 56 M. per Stück.

Bad Ueberkingen, 25. Juni. Gestern wurde unser Bad durch den Besuch des Frauenchors des Stuttg. Liederkranzes unter Leitung seines Dirigenten, Prof. Förstler, erfreut. Der Chor, etwa 50 Damen, kam um 1/1 Uhr von Geislingen her über Tübingen und den Kahlenstein zu Fuß in unserm Bad an und nahm bald darauf im Badhotel ein gemeinsames Mittagsmahl ein. Den Nachmittag verbrachte der Verein in abwechslungsreicher Weise bei Spiel und Gesang, teils im schönen Kurgarten, teils im Saal. Die anwesenden Kurgäste wurden durch die prächtigen, unter der Leitung Förstlers zum Vortrag gebrachten Lieder aufs höchste erfreut. Die neuen Anlagen und Einrichtungen fanden den Beifall der Gäste.

Nürtingen, 26. Juni. Gestern abend brannte in Kohlberg das dem Schreiner Maier gehörige Wohnhaus samt angebautem Schuppen vollständig ab. Trotz Wassermangels konnten die Nachbargebäude gerettet werden dank der Anstrengung der Feuerwehren vom Ort und den Nachbar-gemeinden. Leider ereignete sich ein Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Dem Feuerwehmann G. Schalk wurde beim Heranschaffen der Löscheräte aus dem Magazin eine Leiter in den Unterleib gestochen; trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb der 33jährige verheiratete Mann binnen kurzer Zeit.

Friedrichshafen, 26. Juni. Gestern wurde mit dem neuen Salondampfer „Württemberg“ die zweite Probefahrt gemacht, wobei sich nach einer Mitteilung des Seebatts ganz besonders der schnelle Lauf des Schiffes, sowie der tadellose Gang der Maschine bemerkbar machten. Das Schiff selbst wurde von der Firma J. Andersen in Neufahrn, die maschinelle Einrichtung von der Firma G. Ruhn in Stuttgart-Berg gebaut, während die Schreinerarbeiten von der Firma Eppe und Ege in Stuttgart geliefert werden. Das Schiff wird wahrscheinlich im Laufe des nächsten Monats dem Betriebe übergeben werden.

Mannheim, 26. Juni. Infolge Denunziation durch einen anonymen Brief hatte sich gestern der hies. Kaufmann Karl Treß vor der Strafkam-

mer wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. Er soll geäußert haben vom Kaiser: Wie kann er von „meinem“ Heer reden? Die Mehrheit der Zeugen konnten im Gegensatz zu einem einzigen nicht behaupten, den betreffenden Ausdruck gehört zu haben, weshalb ein Freispruch erfolgte.

Offenbach a. M., 26. Juni. Hier kam es in letzter Nacht anlässlich der Stichwahlen, in der der bisherige Vertreter des Wahlkreises, Ulrich (Soz.), gegen den natlib. Dr. Becker unterlag, zu erheblichen Unruhestörungen. Die Herrenstraße, in der sich das Haus der Zentrumspartei befindet, war von einer johlenden Menschenmenge angefüllt. Diese konnte erst nach Mitternacht von einem starken Schutzmannaufgebot, das wiederholt mit der blanken Waffe vorgehen mußte, zerstreut werden. Doktor Becker erhielt einen Schlag mit einem Stock auf den Kopf und konnte nur unter polizeilichem Schutze seinen Heimweg antreten. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Nürnberg, 26. Juni. Bei der Strafkammer kam heute ein interessanter Fall, der sich bereits vor 2 Jahren abgespielt hat, zur Verhandlung. Der Zahntechniker Friedrich Gottschalk hier hat im März 1901 einem damals 15 Jahre alten Mädchen, welchem er einen Zahn plombieren sollte, nicht nur diesen Zahn sondern mehrere gute Zähne herausgerissen, um ein künstliches Zahngebiss „an den Mann“ zu bringen. Nachdem Gottschalk bereits in dem heutigen gegen ihn angehängten Zivilprozeß unterlegen ist, wurde er jetzt, da in jener Handlungsweise eine erschwerte Körperverletzung erblickt wurde, von der Strafkammer zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin, 27. Juni. Von gut unterrichteter Seite erfährt die „Kreuztg.“, daß in Berlin mehrere Wahlfälschungen festgestellt worden sind. Aus den Listen ergibt sich, daß eine ganze Reihe von Personen Stimmen abgegeben hat für Wähler, die bereits verstorben oder nach auswärts verzogen sind. Auch an anderen Orten scheint man von diesem Fälschungsmittel Gebrauch gemacht zu haben. So wird der „Ostpreuß. Ztg.“ von einem Freunde geschrieben, er habe bei der Hauptwahl vor einem Wahllokal gehört, daß ein „Genosse“ den anderen fragte, wie oft er schon gewählt habe; der andere habe darauf mehrere Wahlbenachrichtigungskarten aus der Tasche gezogen und geantwortet: „Dreimal, jetzt kann ich das nicht mehr.“ Ueber die Vorgänge in Berlin ist den zuständigen Behörden Mitteilung gemacht worden. Hoffentlich gelingt es diesen, die Persönlichkeiten der Täter festzustellen. Die Angelegenheit wird voraussichtlich auch im Reichstag zur Sprache kommen, denn es ist zu erwarten, daß jene Fälschungen den Anlaß zu Einsprüchen gegen die Gültigkeit der Wahlen bieten werden. Die „Post“ behauptet, daß im 2. Berliner Wahlkreis rund 1000 Stimmen auf den Namen Verstorbener, Verzogener und Abwesender abgegeben worden seien. — Wie die „Post. Ztg.“ mitteilt, meldete Admiral Cotton telegraphisch dem Marinefretär

Moody, das Geschwader habe in Kiel eine äußerst herzliche und schmeichelhafte Aufnahme gefunden. Der Marinefretär übermittelte die Depesche dem Präsidenten Roosevelt, der sich sehr befriedigt über den Inhalt äußerte.

Berlin, 27. Juni. Auch in Spandau kam es anlässlich der Stichwahlen zum Reichstag zu ersten Unruhestörungen. Als der unterlegene sozialdemokratische Kandidat Dr. Liebknecht das für ihn ungünstige Resultat bekannt machte und die Schuld daran auf die Agitation der Polizei geschoben hatte, wurden die anwesenden Organe der letzteren von der Menge insultiert, so daß mehrere Sistierungen vorgenommen werden mußten. Vor der nachdrängenden Menge zogen sich die Polizisten nach der Pionierkaserne zurück. Einige der Erzedenten brachen Bäume ab und schleuderten Stücke davon sowie die Schutzpfeile der Bäume, Bierflaschen u. auf die Polizisten. Eine Abteilung Pioniere wurden auf Ersuchen eines Polizeikommissars mit aufgepflanztem Bajonett ausgesandt und drängte die Menge zurück, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen. — Wie aus Gelsenkirchen gemeldet wird, kam es dort nach Verkündung des Wahlergebnisses zu Ausschreitungen. Die Polizei mußte blank ziehen und die Erzedenten zur Ruhe zwingen, wobei es auf beiden Seiten zu ersten Verwundungen kam. Es erfolgte eine große Anzahl Verhaftungen. Ähnliches wird aus Dagen berichtet, wo die Polizeibeamten durch Steinwürfe und Revolvergeschüsse verletzt und infolgedessen 8 Personen festgenommen wurden.

Berlin, 27. Juni. Wie aus Kiel gemeldet wird, kehrte der Kaiser gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr von der See-Regatta, der er auf dem „Meteor“ beigewohnt hatte, zurück, folgte darauf einer Einladung des Ministers Vandenbült, welcher die Regatta auf der Kaiserjacht mitgemacht hatte, auf die Dampijacht des letztgenannten und begab sich gegen 4 Uhr auf die „Hohenzollern“. Gegen 6 Uhr fand beim Prinzen und der Prinzessin Heinrich ein Galafest statt, an welchem sämtliche in Kiel weilende Fürslichkeiten teilnahmen. Dazu waren eingeladen der amerikanische Botschafter in Berlin und die Offiziere des amerikanischen Geschwaders. — Die gestrige Regatta nahm trotz des für die großen Yachten geringen Windes einen guten Verlauf. Heute Vormittag fand eine offene Wettfahrt auf dem Kieler Hafen für Yachten der 5. und 6. Klasse statt. Die anlässlich der Kieler Woche zu veranstaltenden Festlichkeiten nehmen heute abend ihren Anfang mit einem Herrenabend des norddeutschen Regatta-Vereins in der See-Badeanstalt.

Berlin, 27. Juni. Wie dem Lokalanzeiger aus Zürich telegraphiert wird, ist die ganze zweite Klasse des dortigen Gymnasiums, die sich auf einer Hochgebirgstour am Gotthardt befand, von einer Lawine verschüttet worden. Nur wenige Personen sollen gerettet sein.

Berlin, 27. Juni. Der neuesten Meldung zufolge ereignete sich das Unglück gestern nachm.

Arnold durchschritt eilig den langen Korridor und öffnete behutsam die letzte Türe: sie führte in das Boudoir seiner Schwester Jenny, der jungen Mutter des kleinen Täufchens, von da aus hoffte er, unbemerkt von den anderen, die Heiliggeliebte zu beobachten, ihr einen Wink geben zu können. Und dann! — Gott im Himmel, da mußte sie ihm Aufschluß geben, all die Rätsel lösen; denn daß sie es war, seine Lori, auch im täuschenden Gewande des Reichtums, darüber war kein Zweifel. Wer wußte, welches Märchen die Kluge erfunden hatte, sich seinen Eltern zu nähern. Er wollte auch gar nicht darüber nachgrübeln, denken konnte er überhaupt nicht mehr. Nur ein Gedanken besaßte ihn und verwandelte das kleine Zimmer zum Paradies, die Lampen ringsum zu Sonnen und die aus dem Saale herüberdröhnenden Strauß'schen Walzerklänge zu Engelsmelodien: Sie war da! Ganz allein. Nur wenige Schritte vor ihm stand sie in all ihrer lieblichen Schöne vor seinem mit Imortellen bekränzten lebensgroßen Bilde, die zarten Hände gefaltet, tränenden Blickes zu dem Geliebten im Blumenrahmen aufsehend. Wie dem lauschenden Manne hinter dem schwerseidenden Türbehang das Herz klopfte! Vor zwei Jahren hatte er sich in Berlin malen lassen von dem besten Meister, in voller Paradeuniform, und hatte das Gemälde seiner Lieblings-schwester, der blonden Jenny, zum Geburtstage verehrt. Und jetzt stand sie davor, die Seele seiner Seele, seine angebetete, anmutige Lori, doppelt reizend in dem fürstlichen Gewande, das ihr vor allen zulam.

Jetzt hob das ahnungslose junge Mädchen die zarten Arme zu dem Bilde empor: „Arnold, mein Arnold!“

Er flog zu ihr hin, zu ihren Füßen; ihre Gestalt zart umfassend: „Lori!“ Und sie sank nicht ohnmächtig hin, wie es zuerst den Anschein hatte. Zu-

belnd sprang er auf, jubelnd, heiß errötend flüchtete sie an sein Herz. Kein Wort kam über ihre Lippen. Seine stürmischen Küsse gaben ja auch der Sprache den Weg nicht frei. Selig umschlungen hielten sie sich und blickten einander in die glückstrahlenden Augen, lachend, weinend; wie es eben kam. Die übrige Welt, die andern nebenan im Saale, Vater, Mutter, Tanten, alles war vergessen, nun endlich fanden sie auch Worte, Worte unendlicher Liebe, und den Gedanken, daß sie der Welt doch nicht auf ewig entrückt seien und sich viel — einen ganzen Roman — zu erzählen hatten.

Zwischen heißen Küssen und Umarmungen sprachen sie vom Scheiden und Weiden, von Tränen und Trauer und all dem Erlebten der Vergangenheit. Und Arnold wagte keinen Vorwurf; nicht einmal sagte er „Du töricht Kind, Dein Freiwort hat uns beide elend gemacht,“ er hatte sie ja nun wieder, seine Perle, wer weiß, ob sie sich je gefunden hätten ohne die Komödie! Nach einer halben Stunde wußte jedes des andern Schicksal, alles Leid, Kämpfen und Sehnen; doch vergessen waren plötzlich die durchwachten und durchweinten Nächte, die langsam dahinschleichenden Tage des Schmerzes. Die allmächtige Liebe hatte mit einem Hauche darüber hingeweht und alles ausgelöscht an Weh und Jammer; es las wohl jedes in des andern Antlitz, aber keine Spur von Leid, eine ganz andere Strahlenschrift war ihnen aufgegangen.

Indessen näherte sich Johann mit einem Glase Madeira — nur um einen Vorwand zu haben — dem Arzte und Hausfreunde, welcher ahnungslos neben der Baronin in einem Kreis von Gästen stand und ihr zum unzähligen Male von Gräfin Loris Herzengüte — namentlich seinen armen Patienten gegenüber — vor schwärmte.



kurz nach 1 Uhr. Es ist endgültig festgestellt, daß Prof. Gröbbl und 2 Gymnasisten tot, Prof. Boboz und 1 Gymnas. schwer verletzt sind, 3 Gymnas. sind leicht verletzt, 4 befinden sich gesund in Piora, 9 gesund in Sebrun. Die Verletzten und die 3 Leichen sind nach Piora gebracht worden, wo auch 2 Ärzte eingetroffen sind.

Berlin, 27. Juni. Wie dem Berliner Tageblatt aus Washington telegraphiert wird, ist man in Marinekreisen über das liebenswürdige Urteil des deutschen Kaisers über die amerikanische Marine entzückt. In seinem Bericht an das Marine-Departement erklärt Admiral Cotton, daß der Kaiser bei dem Besuch des amerikanischen Flaggschiffes sehr herzlich und leutselig gewesen sei. Er habe die Mannschaft und das ganze Schiff besichtigt und dem Kommandanten gegenüber seine hohe Anerkennung hierüber ausgesprochen.

Berlin, 27. Juni. Als unzutreffend bezeichnet die „Post“ die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß Serbien zur Bekannntgebung der Thronbesteigung König Peters eine besondere Deputation nach Berlin schicken werde. Die Mitteilung des neuen Königs von seiner Thronbesteigung sei wie auch in den anderen Hauptstädten bereits erfolgt und das Telegramm Kaiser Wilhelms an König Peter stelle die Antwort auf diese Mitteilung dar.

Berlin, 27. Juni. Nach einer Belgrader Depesche des „Berliner Tageblattes“ fand gestern Mittag im neuen Konak ein Offiziers-Empfang statt. Ueber 900 Offizieren drückte der König die Hand. Bei dieser Gelegenheit sagte König Peter, keiner solle aus seinem Vaterlande wegen seiner politischen Vergangenheit ausgewiesen werden. Er, der König, kenne die Bitterkeit einer Ausweisung, da er 45 Jahre dieselbe gekostet habe. Der König erkundigte sich nach den Persönlichkeiten, welche seit dem Königsmord Serbien verlassen hätten und sagte, man solle ihnen bei der Rückkehr wegen des Vorgefallenen keine Schwierigkeiten machen. Dem Fürsten von Montenegro sandte der König eine Dankdepesche, in welcher er versichert, er werde dem Fürsten als König dieselbe Liebe wie bis jetzt als Fürst Karageorgiewitsch entgegenbringen. Der Justizminister unterbreitete dem König eine Amnestieliste. Alle politischen Verurteilten werden freigelassen, anderen wird die Strafe ermäßigt. Alle bestraften Offiziere werden begnadigt, einige reaktiviert. Der Amnestieakt ist der erste Erlaß den der König unterzeichnet.

Kiel, 27. Juni. Der heute Vormittag auf der kaiserlichen Werft vom Stapel gelaufene große Kreuzer „Erlaß Kaiser“ wurde durch den Generalfeldmarschall Grafen Waldersee auf allerhöchsten Befehl „Noon“ getauft. Der Kaiser, die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich, die Prinzen August Wilhelm und Oskar, Reichskanzler Graf Bülow, der amerikanische Gesandte Cotton,

sowie zahlreiche Ehrengäste wohnten dem Stapellauf bei.

Karlsbad, 28. Juni. Das Befinden der Tochter des Stuttgarter Kommerzienrats Kienlin welche, wie gemeldet, von dem Leutnant Hofmann durch Revolvergeschüsse schwer verletzt wurde, hat sich bedeutend gebessert.

Madrid, 28. Juni. Auf der Strecke Bilbao-Saragossa stürzte ein Eisenbahnzug in den Fluß Nagerillon. Es sollen mehr als 100 Personen getötet und verwundet sein. Ein Hilfszug ist nach der Unglücksstelle abgegangen.

**Vermischtes.**

— Sein glücklichster Schuß. Der Jagdhüter und Obertreiber Seppel Huber war bei der letzten Gamsjagd „naufgeschossen“ worden, so daß er einige Wochen krank und erwerbslos war. Es waren im letzten Treiben auf einen Rudel Gamsen eine Menge Schüsse ziemlich gleichzeitig abgegeben worden, so daß die Ermittlung des unvorsichtigen Schützen kaum möglich gewesen wäre. Aber Seppel wußte sich zu helfen. Er ließ folgende Bekanntmachung im Bezirksamtsblatte der Stadt J. los: „Der Herr Schütze, der mich am 10. d. M. derart angeschossen hat, daß ich schon seit 14 Tagen in ärztlicher Behandlung und erwerbslos bin, ist mir zwar nicht mit dem Namen aber von Ansehen bekannt. Ich bitte ihn höflich, mir eine Unterstützung zukommen zu lassen. Seppel Huber, Jagdhüter und Obertreiber in K. bei M.“ Die Wirkung des Inserats war großartig. Seppel erhielt im Lauf einer Woche von sehr verschiedenen ungenannten Herren Schützen im ganzen 1800 M. mit den besten Wünschen für seine baldige Wiedergenesung zugesandt. Bald war Seppel wieder hergestellt. Und mit dem so unerwartet reich zugeflossenen Schmerzensgeld kam er in die Lage, sein verschuldetes kleines Anwesen frei zu machen. „Dass war mei glücklichster Schuß.“ Mit diesen Worten pflegte Seppel die Geschichte zu schließen, wenn er sie zu erzählen hatte.

Schmerzlose Zahnoperation. Endlich scheint es der Wissenschaft gelungen zu sein, das Problem der schmerz- und gefahrlosen Zahnoperationen zu lösen. In der Medizinischen Gesellschaft in Leipzig hat darüber der Chirurg Prof. Dr. Braun Mitteilungen gemacht, die sehr vertrauenswürdig klingen. Es handelt sich um ein aus der Rebennerie hergestelltes Präparat, dem die schätzenswerten Eigenschaften zukommen, örtliche Betäubung und Blutleere zu erzeugen, und das deswegen in der Chirurgie und Augenheilkunde bereits vielfache Anwendung gefunden hat. Von diesem Medikament berichtet nun Dr. Braun, daß Einspritzungen desselben zusammen mit Cocain ins Zahnfleisch bei Zahnerextraktionen an Sicherheit der Wirkung alle bisher gekannten Mittel übertrafen, ja daß Kranke, denen man die Augen zugebunden hatte, häufig erst dann glaubten, daß die Operation vorüber war, als man ihnen den ausgezogenen Zahn zeigte und sie mit der Zunge die Lücke fühlten.

Aus der Zahnwunde floß in der Regel kein Blut heraus. Mißerfolge waren nur dann vorhanden, wenn aus anatomischen Gründen eine regelrechte Einspritzung nicht möglich war.

— Ueber die Lebensversicherung des Königs Alexander von Serbien wird der „Adl. Jtg.“ mitgeteilt: Die Lebensversicherung bei der „Urbaine“ war zwar in Höhe von über 2 Mill. Franken beantragt, kam aber schließlich nur mit 500 000 Frs. zum Abschluß, weil sich die Mehrzahl der europäischen und speziell deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften, die sich im Rückversicherungsweg an dieser Versicherung beteiligen sollten, ablehnend gegen dieses Risiko verhielt. Die Versicherung über 500 000 Frs., die an den König selbst zahlbar sein sollte, falls er die Versicherungsbauer von 30 Jahren überlebte, bei früherem Tod aber an die Königin Draga, erlosch nach einjährigem Bestehen Ende vorigen Jahres mangels Prämienzahlung.

Ein Prediger in einem kleinen Orte von Wayne County, Michian (Nordamerika), nahm in folgenden Worten von seiner Gemeinde Abschied: „Meine Vielgeliebten! Unsere Trennung von einander schmerzt mich nicht besonders, und zwar aus drei Gründen: Ihr liebt mich nicht, ihr liebet einander nicht, und der Herr liebt euch nicht. Wenn ihr mich liebet, würdet ihr mein Gehalt für die letzten zwei Jahre bezahlt haben. Ihr liebet einander nicht, sonst würde ich mehr Trauungen zu vollziehen haben, und der Herr liebt euch nicht, sonst würde er mehr von euch zu sich rufen, und ich würde mehr Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste haben.“ — Die Gemeinde nötigte ihn nicht, zu bleiben.

**Obst-Preise.**

(Berichte der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.)

Stuttgart. (Engros-Markt bei der Markthalle am 27. Juni): Kirshen 22-38  $\frac{1}{2}$ , Preislinge 20-50  $\frac{1}{2}$ , Erdbeeren 50  $\frac{1}{2}$ , Himbeeren 30 bis 35  $\frac{1}{2}$ , Heidelbeeren 18  $\frac{1}{2}$ , Stachelbeeren 20 bis 25  $\frac{1}{2}$ , Johannisbeeren 30  $\frac{1}{2}$  per  $\frac{1}{2}$  Kilo.

Nach den neuesten Mitteilungen des Königl. Statistischen Landesamts haben sich die Aussichten auf die Obsternie in Württemberg wesentlich verschlechtert. Zuerst schadete den Apfel- und Birnbäumen die regnerische Witterung während der Blütezeit und späterhin die Trockenheit, zum Teil auch der Reif vom 19. auf 20. Mai; vielfach sind die Früchte stark abgefallen, auch leiden die Bäume durch Raupenfraß sehr not! Am wenigsten versprechen die Apfelbäume; von 114 eingelaufenen Berichten melden nur 10 eine mittlere Ernte, in allen übrigen Bezirken sind die Aussichten gering bis sehr gering. Etwas besser ist der Stand der Birnbäume; 7 Bezirke melden eine voraussichtlich gute Ernte, eine mittelgute Ernte 39 Bezirke.

„Herr Sanitätsrat, noch ein Glas Wein gefällig?“ fragte er laut, und heimlich winkte er ihm mit den Augenlidern und trat ihm sanft auf die Fußspitze.

„Aha! Johann hat es auf meine Niederlage abgesehen,“ lachte der joviale Herr und nickte ihm verständnisvoll zu. Eine halbe Stunde später stand er auf dem Korridor neben dem Kammerdiener: „Nun, Alter, was giebt’s?“

„Ach, Herr Rat! — Erschrecken Sie nicht! Unsere arme gnädige Herrschaft! Denken Sie nur, Baron Arnold ist wieder da; aber so.“ Er tippte vielzögernd die Finger gegen seine Stirn.

„Was Teufel! Wo ist er denn? Hier in Droyßigshof?“

„Ja, hier. Im Boudoir der Gnädigen.“

Ohne noch ein Wort zu sagen, schritt Stodmann lautlos über den Korridor und blieb wie angewurzelt auf derselben Schwelle, hinter derselben Portiere, wie vorhin Arnold, stehen. Was er sah und hörte, übertraf alle seine Vorstellungen; der Stoicker lächelte wie ein Kind und strich sich eine Träne aus dem Bart. Leise ging er wieder seiner Wege. Draußen wartete Johann mit ängstlich gespannten Zügen. Der Arzt klopfte ihm auf die Schulter: „Deine Diagnose war falsch, Alterchen. Da drinn ist alles in Ordnung; die beiden wollen und brauchen keinen Doktor mehr; denn für die Liebe ist kein Kraut gewachsen. — — — Wirft noch was erleben heute nacht. Fahr nur gleich noch eine Tracht Sektflaschen an und sage meinem Rutscher, es hätte noch ein Ständchen Zeit mit dem Nachhausefahren. Ich will derweil die Herrschaften ein wenig vorbereiten, denn solch ein verliebtes Paar ist die absolute Selbstsucht; es denkt gar nicht daran, daß das Glück, wenn es wie ein Blitz aus heiterem Himmel niederfährt, auch schreckbar und tödlich sein kann. — — — Also, marsch, in den Weinkeller! Und nimm nicht zu wenig, Johann.“

Kopfschüttelnd entfernte sich der Diener.

Um einen Schein bleicher als sonst, aber ganz ruhig, trat Stodmann wieder unter die Gesellschaft, zu Baron von Brunned: „Noch keine Nachricht von Ihrem Herrn Sohne?“ fragte er leise.

Der Angeredete zuckte zusammen und lehnte das weiße Haupt wie ermüdet an die rote Sammetlehne seines Sessels, während seine Finger krampfhaft mit der goldenen Dose spielten. „Nichts, verehrter Freund“, antwortete er tonlos, „ich werde wieder eine schlaflose Nacht haben, und das Morphium — ah — — ich habe es satt.“

„Heute werden Sie den Schlafrunk entbehren können, Herr Baron.“

„Heute?! Sie scherzen, Doktor. Heute weniger als je, denn jetzt schon, unter all den Menschen, erscheinen mir die schrecklichen Frauen. Ich fühle mich so aufgeregt — elend — elend.“

„Ich verordne Ihnen ein neues Mittel.“

Der Greis hob abwehrend den verkrümmten Arm so gut es anging: „Hören Sie auf, ich bin incurabel. Für mich gibt es nichts, als sechs Fuß Erde auf Kopf und Herz.“

„Aber wenn er heimkehrte?“

„Ja, wenn! Aber er kommt nicht; auch der Zeitungsschwindel hat nicht geholfen. Schade um das viele Geld dafür; die Brunned haben aufgehört zu sein. Ich sagte es ja immer, es ist ein Unsinn, die kostspieligen Inserate —. Na, und von der sogenannten Braut wissen wir nicht einmal den Namen.“

„Ich weiß ihn, Herr Baron, und Ihre Frau Gemahlin weiß ihn auch; längst. Wenn Sie mir versprechen, recht ruhig sein zu wollen, so sollen Sie ihn erfahren, heute noch.“ (Schluß folgt.)

### Amtliche und Privatanzeigen.

**K. Amtsgericht Calw.**  
**Im Konkurse**  
 über das Vermögen des  
**Wilhelm Salmon Parmée,**  
 Bauer in Neuhengstett,  
 ist dem Antrag des Konkursverwalters  
 entsprechend, das Verfahren durch Be-  
 schluss des hies. Gerichts vom 23.  
 Juni 1903  
**eingestellt**  
 worden, da eine den Kosten des Ver-  
 fahrens entsprechende Konkursmasse nicht  
 vorhanden ist.  
 Den 26. Juni 1903.  
 Gerichtsschreiberei.  
 Amtsger.-Schr. Ehrmann.

**Brennholz-Verkauf**  
 am **Donnerstag**, den 9. Juli, vor-  
 mittags 9 Uhr, im „Löwen“ in Hirsau  
 aus Staatswald **Rägenhardt** Abtg.  
 Markgrafenwald, Schwartenhan, For-  
 schen und vom Scheidholz:  
 Nm. Buchen: 1 Scheiter, 8 Anbruch.  
 Nadelholz: 8 Scheiter, 21 Prü-  
 gel, 328 Anbruch.

Statt besonderer Anzeige:  
**Martha Behse**  
**Paul List**  
 Verlobte  
 Hirsau  
 Braunschweig. Braunschweig.  
 Juni 1903.

**Volkverein.**  
 Heute **Dienstag** Abend Versamm-  
 lung bei **Zul. Dreiß.**

**Spiellub Bad Teinach.**  
 Nächste Zusammenkunft **Mittwoch**  
 abend bei Mitglied **Braun** zum  
 „Teinachtal.“

**Gute Corinthen**  
 (kleine  
 Weinbeere),  
 sind und bleiben  
 wegen ihres großen  
 Zuckergehaltes die  
 ausgiebigste Frucht  
 zur

**Mostbereitung.**  
 Ich empfehle eine **gute trockene**  
 Ware zu den billigsten Tagespreisen.  
**Emil Georgii.**

Neuen reinen  
**Blütenhonig**  
 empfiehlt  
**J. Knecht.**

## Geschäfts-Empfehlung.

Einem titl. Publikum von hier mache ich die höf. Mitteilung, daß ich  
 nach Fertigstellung meines **Kohlenbackofens**, sowie der Neueinrichtung  
 meiner ganzen Bäckereianlage in den Stand gesetzt bin, den ganzen Tag über  
 zu backen und so meine Kundenschaft aufs beste zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittend zeichne ich  
 hochachtend  
**Paul Burkhardt,**  
 Bäckermeister.



\*\*\*\*\*  
 Eltern, denen das Wohl ihrer Kinder  
 am Herzen liegt, die ihre Kleinen **gedie-**  
**gen** und **vernunftgemäß** beschuht haben  
 wollen, verlangen stets die echten

## Ideal-Schulstiefel.

Solche sind zu haben bei  
**J. G. Fischer.**

\*\*\*\*\*

## Wichtig für Maurermeister u. Baumaterialienhändler.

Für den hiesigen Bezirk ist das **Alleinfabrikations-**  
**recht** meines **gefehl. gesch. Hohlsteines** noch zu **ver-**  
**geben.** Wird aus **Kohlenschlacke** hergestellt!

Geringes Anlagekapital. — Hoher Gewinn.  
 Sich wenden an **G. Stoskopf**, Ingenieur in **Jugweiler (Gfsh).**

**Mädchen-Gesuch.**  
 Ein fleißiges kräftiges Mädchen, nicht  
 unter 20 Jahren, das sich willig allen  
 häusl. Arbeiten unterzieht, findet per  
 sofort oder auf 1. Juli Stelle bei  
 hohem Lohn.

**Jakob Kugele,**  
 Hilbstr. 6, Pforzheim.  
 Dasselbst wird auch auf 1. Juli ein  
 jüngeres Mädchen, welches etwas  
 nähen und bügeln kann, gesucht.

**Den Futterertrag**  
 von 1/2 Morgen an der Altbürgersteige  
 verkauft  
**Bäcker Effig.**

**Den Futterertrag**  
 von 1/2 Morgen beim Calwer Hof an  
 der Bachhütte verkauft  
**Carl Rühle.**

**Käse! Käse!**  
 Gute gelbschn., halbt., 1/2-1/4 reife  
 Backsteinkäse versendet von 25, 50 und  
 70 Pfd., das Pfd. zu 28 J., bei 5 Kisten  
 zu 26 J. gegen Nachnahme.  
**Käsegesch. Ebingen, Schütte 301.**

**Ia. lufttrockene**  
**Schlackensteine**  
 12x14x30 und 10x12x25,  
**Weiß- und Schwarzkalk**  
 in Säcken,  
**hydraul. Schwarzkalk**  
 in Säcken,  
 empfehlen zu billigsten Konkurrenz-  
 Preisen  
**Krüger & Co.,**  
 Hirsau.

**Ein**  
**heller**  
 verwendet stets  
**Dr. Oetker's**  
 Backpulver  
 Vanillin-Zucker  
 Pudding-Pulver  
 à 10 Pf. Millionenfach bewährte Re-  
 cepte gratis von den besten Geschäften.

**Sessel**  
 in großer Auswahl, empfiehlt  
 äußerst billig  
**Chr. Buhl,**  
 Geberstr. 157,  
 Sesselhandlung.

## Thermometer für Fleischschau

empfehlenswert  
**K. Zahn,**  
 Uhrmacher und Optiker,  
 untere Lederstraße.

## Corinthen, kleine Weinbeere,

prima Qualität, em-  
 pfehlenswert zu billigstem  
 Preis  
**D. Herion.**

## Gefunden

wurde am 14. ds. Mts. zwischen Vie-  
 benzell und Calw ein **Portemonnaie**  
 mit Inhalt. Der Eigentümer wolle  
 sich mit Angabe des Aussehens und  
 Inhalts melden bei der Red. ds. Bl.

## Zu vermieten eine freundliche Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör sogleich  
 oder bis Oktober.  
 Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

## Künstliche Zähne

in bester Ausführung.  
**Zahnoperationen.**  
 Plombieren.  
 Schonendste Behandlung.  
**L. Mayrhofer,**  
 Reiss's Nachfolger.

**Wilh. Etter,**  
**Sigmaringen.**  
 Der beste Hausrunk  
**MOST**  
 wird aus Etter's Fruchtsaft bereitet.  
 Vollkommen rein und nur aus  
 Fruchtsäften u. Zucker hergestellt,  
 daher anerkannt in jeder Bezie-  
 hung das **Gediegenste**, was zur  
 Selbstbereitung eines guten Haus-  
 trunkes geboten werden kann.  
**10 Liter Saft ohne jede**  
**Zusatz mit 120 Liter**  
**Wasser vermischt geben**  
**130 Liter 1<sup>a</sup> Most.**  
 Glanzhell in Farbe.  
 Unübertrefflich hinsichtlich  
 Einfachheit der Herstellung.  
 Unerreicht in Güte,  
 Haltbarkeit u. Wohlbekömmlichkeit.  
 Preis pr. Liter Fruchtsaft 95 Pfg.  
 Man verlange ausdrücklich:  
 Etter's Fruchtsaft, Marke Schmitz,  
 um sich vor schlechten Nachahmungen,  
 die vielfach auftauchen, zu schützen.

In Calw bei Otto Stifel,  
 Georg Pfeiffer.  
**Althengstett:** Chr. König.  
**Dedenstrott:** Mart. Gulde.  
**Gehingen:** Wilh. Wöhringer.  
**Stammheim:** Eugen Ulrich.

## Den Briefposttarif

für den Calwer Bezirk empfiehlt die  
 Druckerei ds. Bl. — Preis 10 J.

**Möbellager von Mitgliedern des Gewerbevereins, Bahnhofstrasse.**  
 Wir empfehlen:  
 Moderne **Schlafzimmereinrichtungen** in nußbaum und eichen,  
 desgleichen einzelne **Möbelstücke**, tannene **lackierte Möbel**,  
**Sessel, Stühle, Polstermöbel, Bettröste, Matratzen.**

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der K. Dellschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.